

„Recht auf Gesundheit für Kinder und Jugendliche“

### **5 zentrale Forderungen an die neue Regierung:**

Die Gefährdungen der kindlichen Gesundheit und Entwicklung haben sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Die früher oft existentiell bedrohlichen Infektions- und Mangelkrankungen führen heute dank des wissenschaftlichen und sozialen Fortschritts nur mehr selten zu ernsthaften Gesundheitsbedrohungen. Dem entgegen stehen heute zunehmend

- Lebensstilerkrankungen (wie Ernährungsstörungen, Haltungsschäden, etc.),
- chronische Entwicklungsstörungen und vor allem
- psychosoziale Integrations- u. Regulationsstörungen

im Fokus kindlicher Entwicklungsbeeinträchtigungen.

#### **1. Frühe Krisen – späte Folgen**

„Frühe Hilfen“ sind der beste Zugang zu einer frühen Gewaltprävention.

- Sinn und Ziel solcher Hilfen ist es, Familien mit Risikokonstellationen zu erreichen und Krisen frühzeitig abzufangen, damit Geschichten wie „Luca“ und viele andere nicht so fürchterlich enden müssen. Eigene Gewalterfahrung der Eltern wird allzu oft an die nächste Generation weitergegeben.
- Österreich muss an internationale Standards anschließen, die andere Länder längst haben.
- Die Erfahrungen der frühesten Kindheit prägen grundlegend die Entwicklung und den „Inhalt“ unseres Gehirns, dort entscheiden sich unser Lebensstil und unsere Sicht von der Welt. Dies hat weit reichende, lebenslange Folgen.
- Präventive Gesundheitsangebote wie Mutter-Kind-Pass, Mutterberatungen, etc. gehören den Zeiterfordernissen angepasst.

#### **Forderung:**

- Ausbau so genannter „Früher Hilfen“
- Qualitative Verbesserung der Jugendwohlfahrtsangebote
- Fachleute der Sozialpädiatrie auch in öffentlichen Entscheidungsgremien (z.B. im Expertenkomitee im Gesundheitsministerium und auf Länderebene)

#### **2. Kinder sind das Zukunftskapital einer Gesellschaft, derzeit aber medizinisch oftmals zweiter Klasse versorgt und in hoher Zahl armutsgefährdet**

Ca. 15% aller Kinder und Jugendlichen brauchen fakultativ im Laufe ihres Lebens ein Therapieangebot aus dem Bereich der Entwicklungs- und Sozialpädiatrie. Gerade kinderreiche Familien sind aber in hoher Zahl armutsgefährdet und können sich keine Selbstbehalte oder privatmedizinische Angebote wie Ergo-, Physio-, Psychotherapie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Zahnspangen, etc. leisten. In der Weltstadt Wien gibt es zum Beispiel Wartezeiten für dringend notwendige Therapien von bis zu 1,5 Jahren und nur eine einzige Kinderpsychiaterin mit Krankenkassenvertrag. Kinder erhalten aus Kostengründen oft nicht die Therapien, die sie brauchen. So gibt es z.B. eine eklatante Unterversorgung für Kinder mit tief greifenden Entwicklungsstörungen wie Autismus und bei ambulanten Rehabilitationsmaßnahmen für Kinder in Österreich.

#### **Forderung:**

- Kostenfreie Therapien für Kinder

#### **3. Eltern haben eine Schlüsselposition bei der Gesundheitsförderung ihrer Kinder**

Das Kind alleine kann sich nicht um seine Gesundheit kümmern. Es braucht unabdingbar dafür seine Eltern als Richtungsgeber. Wenn diese das nicht aus eigenem heraus leisten können, so müssen sie dabei unterstützt und in ihre Verantwortung genommen werden.

„Elternarbeit“ darf in Kinderbehandlungseinrichtungen oft aber nur als Ausnahme und in geringem Ausmaß verrechnet werden.

Forderung:

- Unlimitierte und ebenfalls kostenfreie begleitende Betreuung der Eltern im Rahmen der Behandlung von Kindern
- Ausreichende Unterstützung und Hilfe für Eltern in Not

4. Netzwerkarbeit als Versorgungsmodell der Zukunft

Entwicklungsgefährdete Kinder brauchen oft an mehreren Stellen Hilfe. Diese kann nur gut und ausreichend erfolgen, wenn diese Netzwerkarbeit auch bezahlt und strukturell eingerichtet wird. Es braucht „Kindergesundheitsnetzwerke“, um auch die verschiedenen Lebensräume der Kinder (KiGa, Schule, etc.) zu erfassen. Es ist die notwendige Antwort auf die zunehmend komplexeren Krankheitsformen von Kindern.

Beispiele:

- Ein Kind mit Muskelerkrankung braucht Kontakt von und zu: Neuropädiatrie, Physiotherapie, Orthopädie und Orthopädietechnik, KiGa oder Schule, Sozialamt, ..
- Ein Kind mit ADHS braucht Kontakt von und zu: Kinderarzt, Kinderpsychiater, (Schul)psychologie, Elternarbeit, Gruppentherapie, KiGa oder Schule, ...
- Ein Kind mit Adipositas: Kinderarzt, Diätassistentin, Elternberatung, ev. Sportverein, Schule, etc.

Forderung:

- Bezahlung von Netzwerkarbeit in der Versorgung kranker und entwicklungsgefährdeter Kinder

5. Ohne gute Grundlagen ist keine sinnvolle Planung möglich

Wir wissen bei vielen Krankheitsbildern nicht, wie viele betroffene Kinder und Jugendliche wir haben, um eine ausreichende Versorgung zu planen. In Deutschland z.B. gibt es seit Jahren eine Kindergesundheits-Datenbank, mit der im ganzen Bundesgebiet ein Überblick geschaffen wurde, welche Krankheiten in welchem Ausmaß bestehen und welche Behandlungsstrukturen es dafür braucht.

Forderung:

- Systematische Erhebung von Kindergesundheitsdaten

Das grundsätzliche Recht auf bestmögliche Gesundheitsversorgung und Förderung von Kindern und Jugendlichen sollte selbstverständlich sein. Hierfür braucht es die Verankerung der **Kinderrechtskonvention in die Verfassung**.

Sowohl auf **Ausbildungsebene** (z.B. Kinderkrankenpflege, medizinische Spezialbereiche, etc.), aber auch in der **Angebotsstruktur von Gesundheitseinrichtungen** (Krankenhäuser, Reha-Zentren, etc.) braucht es kinderspezifisches Wissen und kindgerechte Umsetzung.

Insbesondere ist bei allen Maßnahmen auf jene Betroffenen-Gruppen zu achten, welche häufig einer **unzureichenden Versorgung** ausgesetzt sind: z.B. **Kinder mit Behinderungen, mit besonders seltenen Erkrankungen, Kinder, welche aus einem Migrationshintergrund** (ganz besonders **Flüchtlingskinder**) oder **Armutsrealität** stammen.

**Fazit: Es gibt erhebliche Verbesserungsmöglichkeiten bzw. Mängel in der Versorgung unserer Kinder und Jugendlichen! Kindergesundheit muss politisch priorisiert und zukünftige Gesundheitsausgaben entsprechend gesetzt werden!**

Die **Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit** ist eine berufsübergreifende Organisation für alle Personen, Institutionen und Fachgesellschaften, welche im Feld der Kinder- u. Jugendgesundheit tätig und aktiv sind. Sie ist eine Vernetzungs- und Kooperationsplattform, welche insbesondere auch die Einbeziehung von Eltern- und Selbsthilfegruppen und die Beteiligung von betroffenen Kindern und Jugendlichen selbst sowie eine Brückenbildung zu Bildungs- und Sozialwesen sucht.